

ORANG-UTAN-POST

AUF DER WALDUNIVERSITÄT

Wie verbringt Taymur sein Studentenleben?

AUF DER FLUCHT

Unsere Orang-Utan-Schüler außer Rand
und (Klassenver)band

UNTERSTÜTZUNG AUS DER LUFT

Wie wir mit der Hilfe von gefiederten
Helden aufforsten

BOS, DIE BAUMEISTER

Wie schreitet der Bau des neuen Schutz-
zentrums Nyaru Menteng voran?

LIEBE ORANG-UTAN-FAMILIE,

ich darf mich heute direkt aus Borneo an Sie wenden. Im Rahmen eines Projektbesuches dokumentiere ich die Fortschritte unserer Arbeit. Und derer sind viele. Gerade bin ich in unserem Rettungszentrum Nyaru Menteng in Zentralkalimantan. Hier entsteht dank Ihrer Unterstützung ein neues, größeres Rettungszentrum. Es befindet sich fußläufig vom alten Standort, doch wird es den wachsenden Ansprüchen unserer Arbeit gerechter. Und wir bleiben politisch unabhängiger, denn diesmal gehört uns der Grund und Boden, so dass wir frei über das Land verfügen können. So schaffen wir hier auch mehr Raum für nicht auswilderbare Orang-Utans.

Im Rettungszentrum Samboja Lestari habe ich leider knapp Dr. Isabelle Laumer verpasst. Ihre erstaunlichen Forschungsergebnisse zur Selbstheilung von Orang-Utans gingen diesen Sommer international durch alle Medien. Deswegen freue ich mich umso mehr auf viele weitere Forschungssensationen von unseren Orang-Utans, die noch kommen. Denn bis auf schwimmen können sie praktisch alles, was wir können – teilweise sogar besser.

Gestern wurde ich gefragt, ob ich nicht die vorweihnachtliche Stimmung in Deutschland vermisste. Dabei ist der Gedanke bei 30°C und 90 Prozent Luftfeuchtigkeit schon etwas befremdlich. Ich bin wunschlos glücklich mit den kraftvollen Rufen der Orang-Utans im Hintergrund. Und ich vermisse, wenn überhaupt, nur mein Team, das in Berlin für mich, für Sie und vor allem für unsere Orang-Utans, die Stellung hält.

Herzliche Grüße und eine schöne Weihnachtszeit, Ihr

Daniel Merdes

Daniel Merdes
Geschäftsführer BOS Deutschland e.V.



WELTSSENSATION:

ORANG-UTAN VERWENDET PFLANZLICHES PFLASTER

Ein ausgewachsenes Orang-Utan-Männchen wurde von Forschenden des Max-Planck-Instituts für Verhaltensbiologie, Konstanz und der Universitas Nasional, Indonesien, bei einer Weltsensation beobachtet. Der Sumatra-Orang-Utan behandelte eine offene Wunde in seinem Gesicht mit einer Heilpflanze. Dabei stellte er eine eigene Paste her, indem er auf den Blättern herumkaute. Zunächst bestrich er die offene Wunde immer wieder mit dem beim Kauen ausgetretenen Saft der Pflanze. Zum Schluss bedeckte er die gesamte Verletzung

mit dem zerkauten Brei. Bei dem verwendeten Gewächs handelte es sich um eine Kletterpflanze, die Orang-Utans normalerweise nicht essen. Mediziner schreiben dieser jedoch tatsächlich eine fiebersenkende und schmerzlindernde Wirkung zu und verwenden dessen Wirkstoffe z. B. bei der Behandlung von Malaria. Nach ein paar Tagen war die Wunde des Orang-Utans übrigens verheilt. Wir wussten es ja schon immer: Orang-Utans sind echte Superhelden.



VORHER UND NACHHER

*Nach nur wenigen Tagen
zeigte das natürliche
Pflaster Wirkung und die
Wunde verheilte*

UPDATE:

SO GEHT ES TAYMUR ALS WALDSTUDENT

Wilde Partys und Kräfteressen in der Studenten-WG? Nicht mit diesem Orang-Utan

Wir können Ihnen versichern: Wenn ein Orang-Utan wie Taymur einen so wichtigen und großen Schritt geht, wie auf eine Vorauswilderungsinsel umzuziehen, dann lässt das keinen von uns unberührt. Und so fieberten wir alle auf jede Neuigkeit hin, die uns von diesem wundervollen und einzigartigen Schützling erreichte.

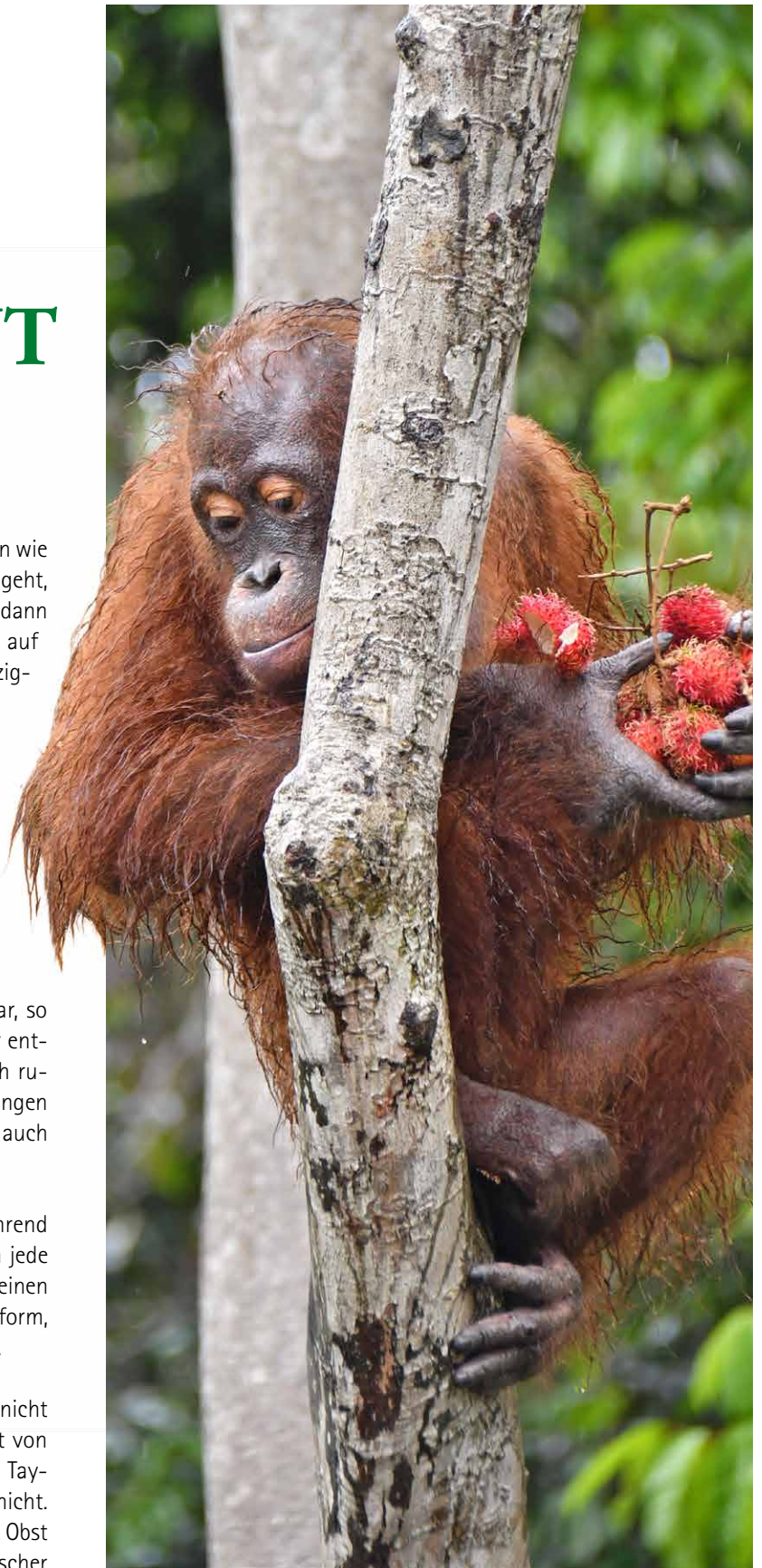
Denn mit einem Schicksal wie seinem, nimmt man als Orang-Utan einfach einen ganz besonderen Platz in den Herzen der Menschen ein. Als Baby nach Kuwait verschleppt, auf dem Schwarzmarkt verkauft, unter Drogen gesetzt und schließlich gerettet und nach langen politischen Verhandlungen endlich wieder zurück in die Heimat gebracht: Das erinnert mehr an einen Thriller als an ein noch so junges Orang-Utan-Leben.

So aufregend und adrenalingeladen Taymurs Lebensstart war, so gegenteilig entpuppte sich seine Persönlichkeit. Denn Taymur entwickelte sich im Laufe der Zeit bei BOS zu einem sehr in sich ruhenden und sanftmütigen Schützling. Und diese, für einen jungen Orang-Utan-Mann eher untypischen, Wesenszüge hat Taymur auch als Waldstudent nicht abgelegt.

Das wilde Studentenleben lässt Taymur eher unberührt. Während sich die anderen bei der Lieferung ergänzender Nahrung um jede Frucht streiten, sucht sich Taymur seelenruhig und bescheiden einen kleinen Anteil aus. Dann setzt er sich neben die Fütterungsplattform, isst friedvoll seine Portion und schaut dem bunten Treiben zu.

Doch neulich blieb ihm seine entspannte Mittagspause leider nicht vergönnt. Denn sein Freund Kalanis hatte es auf eine Frucht von Taymur abgesehen und riss sie ihm einfach aus den Händen. Taymur war sichtlich aufgebracht. Aber Streit anfangen? Lieber nicht. Stattdessen boten ihm die Techniker einfach ein anderes Stück Obst an, was er sich genussvoll einverleibte. Doch sein futterneidischer Freund konnte das gar nicht ertragen. Erboast über diese vermeintliche Sonderbehandlung stürzte er auf Taymur zu.

Aber unser Orang-Utan-Held war schneller. Flink kletterte er auf den nächsten Baum und war im Nullkommanix im tiefen Wald der Vorauswilderungsinsel verschwunden. Da hatte Kalanis keine Chance. Denn Taymur ist eben nicht nur friedfertig und sanftmütig. Wer Konflikten lieber aus dem Weg geht, der sollte als Orang-Utan besser auch schnell und geschickt sein. Und das ist er, unser Taymur. ■



Mehr Futter, weniger Stress

Wissenschaftler glauben übrigens, dass Orang-Utans vor allem wegen der Nahrungssuche semi-solitär leben. Denn wer weniger um Futter konkurrieren muss, der hat ein stressfreieres Leben. Das ist eine These, die jeder, der mit Geschwistern aufgewachsen ist, sicherlich uneingeschränkt bestätigen kann.



AUF DER FLUCHT

Immer wieder werden unsere Orang-Utan-Schüler zu Schulschwänzern



VERSCHENKEN SIE EINE PATENSCHAFT!

Sie werden so schnell groß, aber viele unserer Schüler suchen immer noch Paten. Schenken Sie zu Weihnachten sich selbst oder jemand anderem eine Patenschaft. Nur jetzt zum vergünstigten Beitrag von nur 10 € monatlich!
www.orangutan.de/weihnachtsaktion



Es ist wohlbekannt, dass unsere Orang-Utan-Waisen es faustdick hinter den Ohren haben. Zu gut erinnern wir uns an Beni, der das Bananenlager plünderte, oder Valentino der mit seinen spontanen Matsch-Partys den Unterricht aufhielt

Doch auch unsere Mädels sind nicht zu unterschätzen. Nachdem Delilah letztes Jahr in die dritte Klasse aufgestiegen war, kam auch der Übermut. Unterricht ist doch was für Streber! Der Spielplatz; das ist jetzt der *Place to be*. Und so büxte die inzwischen sechsjährige Schülerin regelmäßig auf dem Weg zur Waldschule aus.

Ein Klassenzimmer für Orang-Utans, das muss natürlich aus Wald und Bäumen bestehen. Deswegen begeben sich die Babysitterinnen und ihre Schüler jeden Tag tief in den Regenwald hinein. Nur gibt es auf dem Weg dahin viel zu viele verlockende Ablenkungen für unsere langsam immer selbstständiger werdenden Schulkinder.

Und dass schlechte Verhaltensweisen ansteckend sind, ist leider auch eine altbekannte und oft bestätigte Tatsache. So war es ja nur eine Frage der Zeit, bis auch Greta, eine von Delilahs besten Freundinnen, umtriebig werden würde. Das sechsjährige Mädchen stahl sich neulich während des Unterrichts klammheimlich auf den Spielplatz des Schutzzentrums. Prüfend blickte sie sich um, als ob sie sichergehen wollte, dass die Luft auch rein sei. Dann ließ sie sich von ihrer feinen Orang-Utan-Nase zielstrebig zu einem Jutesack voller Leckerei-

en führen. Dieser war extra für andere, nicht auswilderbare, Schützlinge vorbereitet worden. Doch das interessiert natürlich eine kleine nimmersatte Greta nicht. Genüsslich machte sie sich über ihr Diebesgut her. Die Bestrafung folgte auf dem Fuße. Greta wurde einkassiert und bekam Hausarrest.

Im Unterholz versteckt

Diese Konsequenz kennt auch Bumi nur zu gut. Der Orang-Utan-Schüler hat bereits ein langes Vorstrafenregister. Denn er liebt es, immer das zu tun, was er eben nicht tun sollte. Und das ist vor allem: Schule schwänzen. So ist es auch kein Wunder, dass Greta gar nicht allein war, als sie blau machte. Bumi war nämlich mit dabei. Nur hielt er sich – als bereits erfahrener Missetäter – clever im Unterholz versteckt. Und als Greta schließlich hops genommen wurde, trat Bumi flink die Flucht an und erschien kurze Zeit später brav zum Unterricht.

Bei so viel Unfug hätten unsere tapferen Babysitterinnen es verdient, auch mal zu schwänzen. Doch so anstrengend die ganzen Regelbrüche für die Pflegerinnen auch sind, so wichtig sind sie gleichzeitig. Denn sie zeigen, dass unsere Orang-Utan-Waisen auf dem besten Weg sind, erwachsen und selbstständig zu werden. Etwas anderes können wir uns gar nicht wünschen. ■

UNTERSTÜTZUNG AUS DER LUFT

Einen neuen Regenwald entstehen zu lassen ist ein hartes Stück Arbeit. Wenn die Fläche dazu noch so riesig ist und so sehr zerstört wurde, wie Mawas, dann ist es ein echtes Mammutprojekt

Um hier dennoch so schnell wie möglich neuen Lebensraum für Orang-Utans und andere Wildtiere wachsen zu lassen, nutzen wir alle Tricks und Kniffe, die sich anbieten.

Etwa 42 Prozent des 309.000 Hektar großen Mawas-Gebiets in Zentral-Kalimantan wurde in den 1990er Jahren radikal abgeholzt und mit Kanälen trockengelegt. Und das alles für ein letztlich dann doch gescheitertes Mega-Reisanbau-Projekt. Seit 2016 arbeitet BOS hier an der Renaturierung und Aufforstung des wertvollen Torfmoorregenwaldes. Nicht nur, um Lebensraum für die bedrohten Orang-Utans und viele weitere Wildtiere zu schaffen, sondern auch, um einen enormen Beitrag für den Klimaschutz zu leisten. Denn nasse Torfmoore speichern etwa zehnmal so viel CO₂ als normale Böden. Hinzu kommt, dass trockengelegte Moore brandgefährlich sind: Sie sind leicht entflammbar und Feuer kaum zu löschen.

Seit 2016 konnte BOS in Mawas schon über 100 Kanäle mit Staudämmen blockieren und so bereits rund 4.000 Hektar Torfmoor wieder vernässen. Etwa 700 Hektar renaturiertes Torfmoor haben wir inzwischen mit einheimischen, standortgeeigneten Baumarten bepflanzt, die wir in unseren Baumschulen gezogen haben. Nach der Pflanzung werden diese weiterhin mindestens fünf Jahre lang gehegt und gepflegt.

Um noch schneller Erfolge zu erzielen, wenden wir seit Kurzem eine neue Technik beim Pflanzen an: die unterstützte natürliche Regeneration, die die Naturverjüngung des Waldes fördert. Hinter dem sperrigen Namen verbirgt sich eine pfiffige Taktik, die vor allem auf Flächen funktioniert, die an bestehenden Regenwald angrenzen. Denn es werden natürlich ausgesäte und gewachsene Bäume durch Pflegearbeiten gesichert und dazu weitere, in Baumschulen gezogene Setzlinge gepflanzt. Unterstützung holen wir uns dabei aus der Luft. Um Vögel anzulocken, die ja auf natürliche Weise durch ihren Kot weitläufig Samen verbreiten, haben wir Sitzstangen für die gefiederten Gärtner errichtet. Und diese werden inzwischen sehr gern angeflogen.

Wie effektiv diese Methode ist, zeigt folgende Rechnung: Auf zehn Hektar müssen wir nach der klassischen Methode ungefähr 11.000 in Baumschulen gezogene Mini-Bäume setzen. Mit der Methode

der natürlichen Regeneration sind auf dieser Fläche Baumschulen entstehen mit natürlichen Utans und Jahren eine Nahrungs-
schen Regeneration sind auf die nur etwa 850 Setzlinge aus der le nötig, um einen neuen Wald zu lassen. Und so schenken wir cher Unterstützung den Orangvielen anderen Tieren in einigen neue Heimat und einen reiches anbot. ■



FLEISSIGE HELPER

In unserem Aufforstungsprojekt werden wir inzwischen von gefiederten Helden unterstützt



700 HEKTAR

Torfmoor haben wir seit 2016 mit einheimischen, standortgeeigneten Baumarten bepflanzt





BOS, DIE BAUMEISTER

Ein solches Projekt hat es in der Geschichte von BOS noch nie gegeben. Innerhalb kürzester Zeit wird die Rettungsstation Nyaru Menteng neu gebaut

Denn wenn über 250 Orang-Utans umziehen, dann bleibt kein Stein unangerührt. Für so viele Schützlinge müssen neue Unterkünfte gebaut werden, ein neuer Spielplatz, eine neue Waldschule, eine neue Klinik, Verwaltungsgebäude, Futterlager und Räumlichkeiten für die Mitarbeitenden.

Hier haben wir dank Ihrer Unterstützung bereits große Fortschritte machen können. Im Frühling haben wir um Ihre Hilfe gebeten, damit wir mit den Bauarbeiten beginnen können. Und schon jetzt nimmt das Schutzzentrum konkrete Formen an. Wenn man eine ganze Rettungsstation neu entstehen lassen muss, dann braucht es zunächst vor allem erst einmal ein Grundgerüst: die Infrastruktur. So haben wir schon den Boden aufbereiten und die Wege ebnen können, die in und durch das Schutzzentrum führen. Das Grundstück des späteren Spielplatzes ist ebenfalls vorbereitet. Außerdem haben wir Gräben gegraben, in die in der Regenzeit das Wasser abfließen kann. Und vor allem stehen bereits die Unterkünfte für das Personal. Das erleichtert die weitere Bauzeit immens.

Darüber hinaus konnten wir schon die ersten Pfade fertigstellen, die die Waldschüler in den tiefen Regenwald auf das Schulgelände führen.

Ursprünglich hatten wir geplant, diese Wege – wie üblich – aus Holzbrettern zu bauen. Doch die Erfahrung hat gezeigt, dass dieser Baustoff nicht so langlebig ist und die Fußgänger (Babysitterinnen und Orang-Utans) in der Regenzeit oft auf ihnen ausrutschten. Deswegen haben wir nun in Eigenregie Betonplatten gegossen und als Schulweg verlegt. Diese Form des Wegebbaus ist zwar aufwendiger, dafür wetterbeständiger und rutschfest.

Wie es nun weitergeht

Als nächstes werden die Unterkünfte und der Spielplatz für die fleißigen Orang-Utan-Schüler fertiggestellt. Auch hier wurde der Boden bereits mit schweren Geräten geebnet, so dass nun alles bereit ist, um endlich mit dem Neubau zu beginnen. Wir können es kaum erwarten, Ihnen auch hier die nächsten Fortschritte zu verkünden.

Mindestens genauso spannend ist ein weiteres geplantes Teilprojekt des neuen Schutzzentrums. Es entsteht ein völlig neuer Tierklinikkomplex! Dieser soll sich aus drei wichtigen Bereichen zusammensetzen: Einem Mikrobiologielabor mit angehängtem Obduktionssaal, dem operativen Klinik- und Veterinärbereich sowie außerdem der Quarantänestation. Alles ist darauf ausgelegt, dass wir uns in Zukunft



WIR GEHEN NEUE WEGE ...

... und das sprichwörtlich. Denn wir verlegen statt den ursprünglich geplanten Holzbrettern nun Betonplatten

noch besser und vor allem unabhängiger um unsere Schützlinge kümmern können.

Vom Mikrobiologielabor und Obduktionssaal haben wir Ihnen in der letzten Ausgabe der Orang-Utans-Post ausführlich berichtet. Diese neuen Räumlichkeiten bzw. Anlagen ermöglichen es uns in Zukunft sowohl medizinische Proben als auch Todesfälle kurzfristiger und genauer analysieren zu können. Zusätzlich konnten die Pläne für den neuen Klinikkomplex weiter ausgearbeitet werden und sie lassen Großes erwarten.

So verspricht z. B. auch der Quarantänebereich nur Gutes. Dieser wird zukünftig großflächiger und in zwei Anlagen aufgeteilt. Im einen Quarantäneteil werden ausgewachsene Orang-Utans verweilen, die wir aus Notsituationen befreit haben und die im Anschluss dann wieder in die Wildnis gebracht werden. Im anderen Quarantäneraum werden soeben gerettete Schützlinge untergebracht, die dann den Rehabilitationsprozess durchlaufen – also vor allem gerettete Orang-Utan-Babys und -Kinder. Diese erhalten im neuen Komplex jetzt auch einen extra Spielplatz, der direkt außen an ihren Aufenthaltsraum angrenzt. Da bleiben doch keine Orang-Utan-Wünsche unerfüllt, oder?

IM ORANG-UTAN-SCHUTZ GIBT ES KEINE FEIERTAGE, SCHLIESSZEITEN ODER PAUSEN

Der operative Bereich der Klinik, sozusagen das Herzstück des Hospitals, besteht zukünftig aus einem Operationssaal, einem angrenzenden Röntgenlabor, verschiedenen Lagerräumen für Nahrungsmittel und Medikamente sowie Büros



und Personalräume, wie Küche und Schlafzimmer. Schließlich ist die Klinik rund um die Uhr besetzt. Im Orang-Utan-Schutz gibt es keine Feiertage, Schließzeiten oder Pausen. Wir sind immer für unsere kleinen und großen Schützlinge da.

Es ist eine wirklich bewegende Zeit. Die neue Rettungsstation birgt so viel Hoffnung und die Gewissheit, sich noch besser um unsere Orang-Utans kümmern zu können. An Liebe, Engagement und Hingabe fehlt es nie. Gerade mit dem neuen Klinikkomplex bricht nun auch eine Zeit heran, die es uns erlauben wird, schneller, unabhängiger und wirksamer unsere über 250 Orang-Utans von Nyaru Menteng zu versorgen. Danke, dass Sie das alles möglich machen! ■



MEHR MÖGLICH- KEITEN

*Modernere Ausstattung
und Räumlichkeiten
werden Unabhängigkeit
und bessere Versorgung
ermöglichen*

WENN DIE UHR FÜR UNSERE ORANG-UTANS NIEMALS STILL STEHT ...

*... brauchen wir Unter-
künfte für unsere Mitar-
beitenden, die dauerhaft
vor Ort sind*



Zur BOS Website:



IMPRESSUM

BOS Deutschland e. V.
Impact Hub Berlin
Rollbergstraße 28a
12053 Berlin
T. +49 (0)30 890 60 76 0
E-Mail: info@orangutan.de
Internet: www.orangutan.de

Vorstand:
Leonhard Graf Rothkirch, 1. Vorsitzender
Susann Ehmke, 2. Vorsitzende
Christian Lichtenau, Schatzmeister
Fee Nanett Trau, Beisitzerin
Katja Pylon, Beisitzerin

Redaktion: Bodil Mertens, Susanne Danke, Daniel Merdes

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Daniel Merdes

Grafik Design: Wolfram Egert

Fotos: BOSF | BPI | Armas | Safruddin | CC-BY4.0 – N. A. Nazeer/Wikimedia | CC-BY4.0 – JJ. Harrison/Wikimedia

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, 11/2024

BOS Deutschland e. V. – Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33XXX
IBAN: DE73 3702 0500 0003 2101 00

BOS Deutschland e. V. ist als gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig.
Vereinsregister: Amtsgericht Charlottenburg, Berlin, VR24126 B; Freistellungsbescheid Finanzamt für Körperschaften; Berlin, St. Nr.: 27/661/56139

BOS Deutschland ist Mitglied in der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.